

## Position

---

### Stellungnahme der Bundeszahnärztekammer

**Analyse der Titelgeschichte im Magazin STERN Nr. 15, Dezember 2011: nicht repräsentative Studie zur Qualität des zahnärztlichen Erstbefundes von Ergo Direkt Versicherung und dem STERN**

Bundeszahnärztekammer, Dezember 2011

Eine nicht repräsentative Studie zur Beratung in Zahnarztpraxen in Deutschland verunsichert Patienten. ERGO Direkt Versicherungen und der STERN haben eine Untersuchung initiiert und als Titelgeschichte im STERN veröffentlicht, obwohl die Auftraggeber selbst darauf hinweisen, dass die Studie **nicht repräsentativ** ist. Dies macht schon die dahinterliegende Absicht deutlich: Steigerung der Auflagenhöhe und Verkauf von Zahnzusatzversicherungen.

## Strittiges Studiendesign

### Gesundheit ist kein Produkt

Die Studienverantwortlichen selbst weisen darauf hin, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind. Die Untersuchung hat in der Tat kaum Aussagekraft, weil Untersuchungsziel und Untersuchungsvorgehen wissenschaftlich nicht zusammenpassen.

Methoden der Markt- bzw. Verbraucherforschung wurden angewandt. Diese sind für Untersuchungen (zahn-)medizinischer Leistungen methodisch ungeeignet und wissenschaftlich nicht anerkannt. Nicht Käufer und Verkäufer von Produkten treffen aufeinander, sondern Arzt und Patient. Mit "Testpersonen" kann man Wareneinkäufe simulieren aber nicht die Qualität individueller medizinischer Dienstleistungen messen.

### Erhebliche Verzerrungen der Studie

Wenn man im Rahmen einer Stichprobenstudie die Qualität der (zahn-)medizinischen Befunderhebung überprüfen will, dann müsste man echte, durchgeführte Behandlungen rückblickend dokumentieren, klinisch am Ausgangsbefund evidenzorientiert bewerten und das Patientenurteil methodisch solide mit erheben.

Reale und nicht simulierte Befund- und Versorgungsleistungen des Zahnarztes benötigen gültige Maßstäbe, um objektiv evaluiert werden zu können. Gerade auf dem Gebiet der Zahnmedizin existieren für eine Vielzahl von Befunden unterschiedliche Therapiealternativen, die zahnmedizinisch-wissenschaftlich gleichberechtigt nebeneinander stehen. Umfang und Aufwand einer zahnmedizinischen Leistung hängen wesentlich vom Patienten ab. Der Zahnarzt muss die erhobenen klinischen Befunde in einen medizinischen Kontext setzen, die Erwartungshaltung des Patienten und die Therapietreue bei der Behandlungsplanung mit einbeziehen.

## Anerkannte Studien belegen das Gegenteil

Umfassende Befragungen und zahnmedizinisch-klinische Untersuchungen der Bevölkerung in Deutschland auf repräsentativer Basis, die Deutschen Mundgesundheitsstudien (DMS-Studien), zeigen durchgehend hohe Zufriedenheitswerte (hier: Zahnersatzversorgungen). Sie belegen zudem den hohen Versorgungsstandard und die deutlich verbesserte Mundgesundheit der deutschen Bevölkerung. Diese Ergebnisse stehen in einem deutlichen Widerspruch zu der „Versicherungsstudie“. Hinzu kommt: Allein bei der repräsentativen [IV. Deutschen Mundgesundheitsstudie](#) wurden insgesamt **4631 Personen** befragt, bei der nicht repräsentativen Studie von ERGO und STERN lediglich **23 Patienten** in je fünf Praxen geschickt.

Auch eine hochaktuelle Imagestudie zu den Erfahrungen und Bewertungen der Bevölkerung zur zahnärztlichen Versorgung in Deutschland, die im Januar 2012 veröffentlicht werden wird (vgl. IDZ, Januar 2012), zeigt ein hohes Zufriedenheitsbild.